



Abend-

Zeitung.

192.

Freitag, am 12. August 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkel (Zb. Hell).

### Abendgesang.

Schattend ruht der Dämm'ung Hülle  
Ueber Thälern, Hain und Flur.  
In den Schoof der tiefsten Stille  
Sinkt zum Schlummer die Natur,  
Mit ihr, wer sein Werk vollbracht;  
Aber Gottes Auge wacht.

Aus des Himmels Nebelferne  
Tritt des Mondes Glanz hervor  
Und das milde Licht der Sterne  
Zieht der Sehnsucht Blick empor,  
Der hier keine Freude lacht;  
Aber Gottes Auge wacht!

So winkt einst, im ernsten Schleier,  
Uns des Grabes Engel zu. —  
Schnittem lohnt die Erntefeier  
Und der Arbeit folgt die Ruh! —  
„Schlummert, spricht er: kurze Nacht;  
„Eures Gottes Auge wacht!“

Hohlfeldt.

### Anastasia.

Aus dem Englischen.

Auf dem Wege von Sheffield nach Leeds steht der Reisende ein schönes Gebäude auf der Anhöhe, das ihn schon in einiger Entfernung begrüßt. Die mit Erheu bekleideten Thürme und der breite Strom, worin sie sich abspiegeln, geben ein schönes Landschaftsbild. Die Lage des Gebäudes ist es nicht allein,

was den Blick des Wanderers fesselt. Es wurde die Zuflucht einiger Benediktiner-Nonnen, die während der Revolution aus Frankreich entflohen. Sie hätten keine bessere Wahl treffen können. Die Abgeschiedenheit des Ortes und die Umgebungen des Gebäudes geben der Landschaft einen so unbeschreiblichen Ausdruck von Stille und Ruhe, daß jedes irdische Gefühl, jede unheilige Leidenschaft in dem Wanderer zu schweigen scheint. Hinter dem Gebäude steigt ernst ein dichter Wald empor und in einiger Entfernung erhebt sich der bescheidene Kirchturm des nahen Dorfes aus den Bäumen. Ich trat auf den Kirchhof. Unter dem hohen, üppigen Grase sah ich neben den einfachen Grabmälern der Dorfbewohner die stolzen marmorernen Denksteine der kleinen katholischen Gemeinde. Das Kreuz auf der Spitze, ihre Gleichförmigkeit, der Rosmarin und die Feldrose, wovon sie dicht umschattet waren, bildeten einen schönen Gegensatz mit den einfachern Umgebungen und gaben dem Ganzen einen ungemein malerischen Anblick. Unter den durchaus gleichförmigen Inschriften las ich: „Anastasia, Schwester des Ordens der Benediktinerinnen, 21 Jahre alt, Novize 1813, nahm das Gelübde 1814, starb 1815.“

Während ich auf das Grab einer so jungen Klosterfrau blickte und in Vermuthungen über ihre Geschichte und ihr Unglück mich verlor, bemerkte ich einen Fremden, der schwermüthig und nachdenkend